verhehlt man sich in literarischen Kreisen, dass die Wahl gerade Kiplings zu Bedenken Anlass gibt. In neuester Zeit hat sich in der Gesellschaft britischer Autoren ein Komitee gebildet, dessen Aufgabe es ist, alljährlich der schwedischen Akademie den Autor namhaft zu machen, der seinen Kollegen des Nobel-Preises am würdigsten erscheint. Präsident dieses Komitees ist Lord Avebury (Sir John Lubbock), und unter seinen Mitgliedern befinden sich Arthur Benson, Edmund Gosse, Haldane, Thomas Hardy, George Meredith, Sir Donald Mackenzie Wallace. Dieses Komitee veranstaltet eine Art Abstimmung unter den englischen Literaten, ehe es seinen Vorschlag an die schwedische Akademie schickt. In diesem Jahre haben etwa hundert Schriftsteller an der Abstimmung teilgenommen; sie waren beinahe einstimmig in der Wahl des berühmten Dichters Swinburne; auf Rudyard Kipling entfielen alles in allem drei Stimmen. Die schwedische Akademie hat sich nicht an diesen Bericht gehalten, wie es denn ihr gutes Recht ist, bei der Wahl selbständig vorzugehen. Sie ist offenbar der Meinung, dass die Berühmtheit und Popularität Kiplings eine grössere ist als diejenige Swinburnes. Gewiss nimmt für das Ausland Kipling die erste Stelle unter den englischen Schriftstellern ein, den Engländern selbst ist George Meredith oder Thomas Hardy lieber. Der Grund ist nicht schwer zu erraten. Für den Ausländer ist Kipling der repräsentativste unter den angelsächsischen Dichtern von Genie. Der Imperialismus hat in ihm seine Verkörperung und seinen lebendigsten Ausdruck gefunden. Der Ausländer glaubt, England und die Engländer besser zu verstehen, wenn er Kipling gelesen hat. In Wirklichkeit beleuchtet Kipling aber nur eine Seite des englischen Charakters, er ist ein Apostel des Chamberlainismus, der jetzt etwas aus der Mode gekommen ist."

O. B.

III. Vermischtes.

Amos Comenius an der Elbe. *)

Eine Burleske aus dem Jahre 1909.

Marcia funebre con burlesca.—Melodie: Es geht bei gedämpfter Trommel.

Im hohen Olymp war grosser Verdruss:
Erasmus, John Locke, Ratichius,
Stephani, Comenius, Fröbel und Strungk,
Die stritten sich über die Kunsterziehung.

„Ich stelle den Antrag," rief da Pestaluzz,
„Comenius steigt nieder zum irdischen Schmutz,
Er mag sich persönlich erkundigen
Nach der Kunsterziehung da untigen!"

Ein Krach.—Da war es schon geschehn,
Comenius tät vor einer Schule stehn,
Die Kunstprobleme die schwierigen
Mit Fleiss dort zu studierigen.

Er stellt sich vor: „Sie kennen mich doch?
Amos Comenius. — Pädagog." —
„Gewiss," sagt der Lehrer, „sehr angenehm,
Hier wird Ihnen Hören und Seh'n vergehn!"

Man reicht ihm die Hefte, gelb kariert,
Neuneck'ges Fasson, innen blau marmoriert,
Geschmückt zu des Gasts pädagogischem Schmerz
Mit Zeichnungen vorn und hinterwärts.

„Dass der Kunstsinn eine Förd'rung erfährt" —
Wird dem erschrocknen Amos erklärt—
„Gibt's diese Form jetzt, selbige
Ist's Neueste an der Elbige!

Den Namen schreibt man nicht mehr drauf,
Zur Kenntlichkeit malt aussen auf,
Den Kunstsinn zu betätigen,
Das Kind sein Selbstporträtigen.

---

* Zu Nutz und Frommen unserer Leser aus der Sächsischen Schulzeitung zum Abdruck gebracht. D. R.

Die Kleckse bleiben sämtlich stehn,
Weil man kann Individualität dran sehn;
Die Hemmung der Betätigung
Ist pädagog sche Schädigung.

Aufsatzthemen gibt's jetzt nie,
Nur .Reflexion vom Kindsgenie'.
Man lässt's frei sich betätigen,
Sonst geht's Genie schnell flötigen!" —

Dem Amos steht zu Berg das Haar,
Ihn schwitzt und friert ganz sonderbar,
Manchmal wird's ihm lächerlich
Und manchmal wieder brecherlich.

Die Zeichnungen reicht man ihm jetzt,
Vom Pinsel aufs Papier gesetzt.
Amos muss sich erkundigen,
Was oben ist, was untigen.

Der Lehrer spricht: „Was man hier sieht,
Ist's illustrierte Gudrunlied,
Gemalt von Siebenjährigen,
Das soll den Inhalt klärigen!"

Dann zeigt man ihm zwei Klumpen Ton:
„Die Eltern, modelliert vom Sohn!"
Dem Gast wird heiss, im übrigen
Hielt er das für zwei Rübigen.

Ihn zieht's, ihn zieht's, doch nicht die Kunst,
Vielmehr am Stiefel und auch sunst.
Fort war er unversehentlich,
Die Stiefel blieben stehentlich.

— — — — — — — — — —

Die Sonne senkte sich hinab,
Da kam, ganz leise, schlapp, schlipp, schlapp,
Da's im Olymp schon dämmerte,
Comenius und jämmerte:

„Die Erd' ist rund und muss sich drehn,
Doch so was! — Hätt' ich's nie gesehn!
Nun lauf ich in Olympien
In Ewigkeit in Strümpien!"

Arthur Liebscher.

Bücherschau.

I. Bücherbesprechungen.

Katalog der Weinhold-Bibliothek. Wie bekannt, wurde die Bibliothek des grossen Germanisten Karl Weinhold von Herrn John D. Spreckels aus San Francisco angekauft und der deutschen Abteilung der Staatsuniversität von Californien zum Geschenk gemacht. Die Bibliothek ist ein bleibendes Zeugnis von der Vielseitigkeit der Interessen ihres Sammlers, sowie von der Ausdehnung seines Wissens und seinem feinen Geschmack in der Kollektion seltener Bücher. Sie umfasst nach Ausscheidung der Duplikate ungefähr 8500 Bände. Herrn W. R. R. Pinger, M. A., ist die Aufstellung einer Liste von ersten Auflagen und anderen seltenen Büchern in dieser Sammlung zu verdanken. Sie ist soeben als No. 16 des „Library Bulletin", versehen mit einem Vorworte des Herrn Professor Hugo K. Schilling, welches allgemeine Bemerkungen über die Zusammensetzung der Bibliothek enthält, im Druck erschienen. Da die Sammlung Forschern zum freien Gebrauch zur Verfügung gestellt ist, so ist der vorliegende Katalog von grossem Werte für alle, die Bücher aus der Bibliothek entnehmen wollen.

M. G.

Die höhere Mädchenbildung. Vorträge gehalten auf dem Kongress zu Kassel am 11. und 12. Oktober 1907 von Helen Lange, Paula Schlodtmann, Lina Hilger, Lydia Stöcker, Julie v. Kästner, Marianne Weber, Dr. Gertrud Bäumer, Marie Martin. Geh. M. 1.80, geb. M. 2.40. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Bei dem immer steigenden Interesse, das heute mit Recht in weiten Kreisen der Sache der höheren Mädchenbildung als einer bedeutsamen nationalen Frage entgegengebracht wird, sind die hier nebst den nach eingehender Diskussion gefassten Resolutionen zur Veröffentlichung kommenden Referate, die den Beratungen des Frauenbildungskongresses zu Kassel am 11. und 12. Oktober zugrunde gelegen haben, von ganz besonderem Werte. Darf man doch sagen, dass in ihnen eine zusammenfassende